Die Familie Muos von Zug : mit Ausblicken in die zugerische Geschichte und in den Moreer Krieg

Autor(en): **Keiser, Albert**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins Zentralschweiz**

Band (Jahr): **34 (1879)**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-113347

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die

Familie Muos von Zug,

mit Ausblicken

in die Zugerische Geschichte und in den Moreer Krieg.

Von

Albert Keiser,

Pfarrer in Luzern.

Quellen:

Bürgerbuch der Stadtgemeinde Zug von 1435 bis auf heute.

Jahrzeit-, Ehe-, Tauf- und Todtenbücher derselben.

Stadtraths-, Stadt- und Amtsprotokolle.

Städtisches und kantonales Archiv.

Miscellanea Tugiensia compilata a R. D. Sacellano Landtwing IV Tom. Manuscript im Besitz der Familie Keiser-Frauenstein.

Histoire militaire de la Suisse et celle des Suisses dans les differens services de l' Europe. Composée et redigée sur des Ouvrages et pieces authentiques. Par M. May de Romainmotier. Lausanne 1788.

Staats-Archiv von Luzern:

1. Aktenfaszikel: Venedig: Gesuch d. Herrsch. Veneg. an die katholischen Orte um Bewilligung eines Aufbruchs u. s. w. Ducale v. Dogen Justiniani u. Anderes. Prozeß-Akten zwischen Oberst Heller und Urs. Byss 1687, 1688.

2. Abscheidt de Anno 1687 Bd. LXXIII.

„De jure Advocatiæ tutelaris" Lucernæ typis H. J. N. Hautst 1748.

Einleitung.

Die Geschichte einer Familie ist die erweiterte Biographie; wie letztere allgemein menschliches Interesse bietet und über Zeitverhältnisse von geschichtlichen Perioden oft ein ganz eigenthümlich klares Licht verbreitet, so die Erstere in noch größerm Maße.

Man interessirt sich in unsern Tagen außerordentlich um die Schöpfungen vergangener Epochen; man sammelt die Produkte der Kunst und der Gewerbe entschwundener Geschlechter mit ängstlicher Sorgfalt. Wäre es nun nicht mehr als sonderbar, wenn man gleichgiltig wäre gegen jene Geschlechter selbst? Gewiß, es wäre die Pflicht der Dankbarkeit mißachtet, die man den Verstorbenen schuldet, wenn man ihr Andenken nicht vor Vergessenheit schützen würde und vor der Zerstörung, welche nun einmal von dem Strom der Zeit ununterbrochen angerichtet wird. Wie manches Erinnerungszeichen haben sich diese Dahingegangenen selbst errichtet oder ist ihnen errichtet worden, und wo sind sie nun diese Denkmale? [1]) Auf dem kleinen Campo santo von St. Oswald standen die Denkmale der Zurlauben, der Letter, der Muos und Anderer. Jetzt sind sie verschwunden; an den Anniversarien wurden die Verstorbenen den Lebenden in Erinnerung gebracht. Wie lange dauert diese Art, das Andenken ausgestorbener Geschlechter zu sichern? Somit muß die Geschichte diese Pflicht der Pietät übernehmen und erfüllen.

Von solchen Gesichtspunkten geleitet, übernehme ich es, die Geschichte der Familie Muos für die Versammlung des historischen Vereins der 5 Orte in Zug zu behandeln, in einem Moment, wo die lebenden und manche stumme Zeugen ihres einstigen Lebens und Wirkens rasch dahin gehen. Ich thue es mit um so größerm

---

[1]) Das Denkmal, welches die Tochter des letzten Zurlauben ihrer Familie auf dem Friedhof von St. Oswald gesetzt, verschwand dort fast um dieselbe Zeit, wo mein sel. Vater, Dr. Keiser-Muos, die Geschichte der Zurlauben für den Geschichtsfreund schrieb. Unglaublich, aber wahr!

Interesse, als ich von Jugend auf mit einem gewissen Stolz das Bild des Mannes betrachtete, das Sie hier vor sich sehen,[1]) des interessantesten Mannes dieses Geschlechtes, dem meine Mutter als die Letzte ihres Stammes angehört.

I.

Um die Mitte und gegen Ende des 15. Jahrhunderts hatte sich Zug räumlich und numerisch mehr entwickelt als in irgend einer Periode. Nach dem Untergang eines Theils der alten Stadt[2]) wurde der alte Mauergürtel zu enge; die Neugasse, St. Oswaldsgasse, St. Antonsgasse u. s. w. wuchsen hervor und neue Ringmauern mit den festen, stolzen Thürmen schlangen sich schützend um die neuen Wohnungen vieler frisch eingewanderter Bürger. Damals erscheint auch das Geschlecht der Muos zuerst in Zug. Im Jahre 1503 wurde Michael Muos mit seinem Sohne Hans in's Bürgerrecht aufgenommen. Die Zuger gaben dem Sohne zugleich einen Spitznamen und nannten ihn „Binätsch", eine Sitte, der sie durch alle Zeitläufte hindurch getreu geblieben sind. Das Bürgerbuch der Stadt enthält diesfalls die Notiz:

„Im Jahre 1503 sub dato Donnerstag vor St. Gertrud haben Michael Muos und Hans von Zug, Sohn, den man nennt „Binätsch" ihr Bürgerrecht geschworen, die wir auch zu Bürgern genommen und empfangen haben uf St. Johannistag zu Sunngichten." Doch treffen wir das Geschlecht schon etwas früher in Zug; urkundlich erscheint Michael Muos schon anno 1500 als Müller an der Aa, und gleichen Jahres kauft derselbe von Heini Weber Haus und Hofstatt sammt drei Mühlen im Dorf um 340 Gulden. Unser mit der Geschichte Zug's so sehr vertrautes Vereinsmitglied Herr Pfarrhelfer Wikardt glaubt die Niederlassung der Muos mit der genannten Erwerbungen verbinden zu müssen und verlegt die erstere in's Jahr 1499 oder 1500.

Wir besitzen gar keine Anhaltspunkte, um mit etwelcher Sicherheit zu bestimmen, woher die Familie Muos eingewandert. J. Leu in seinem Helvetischen Lexikon führt zwei Geschlechter an, welche sehr große Aehnlichkeit mit dem unsrigen haben:

---

[1]) Das Portrait des Moreer-Muos aus dem Zeughaus in Zug.

[2]) 4. März 1435.

„Muss oder Muos, ein ausgestorbenes Geschlecht der Stadt Solothurn, aus welchem Ulrich Anno 1479 des Großen Rathes ward.“ —

Ferner verweist Leu beim Artikel: Muos, Geschlecht der Stadt Zug, am Schlusse auf: Mus und Musso als auf ein ausgestorbenes Geschlecht der Stadt Genf, aus welchem Petrus 1620 und im folgenden Jahre Sindic und Präsident des Stadtsgerichts gewesen. —

Unser erste bekannte Muos, der Aamüller Michael hatte einen zweiten Sohn, Thomas, welcher Einiger und Umgeltner war und mit Hans, genannt Binätsch, 1531 bei Cappel focht, dann später in Frankreich diente und dort starb; der einzige Nachkomme dieses Thomas, Anton Muos, kämpfte in dem entbrannten Religionskrieg in Frankreich und fiel bei Blanville in der Armee des Herzogs von Guise, im Jahre 1562 am Samstag vor St. Thomas.

Es zeigt sich hier gleich eine hervorstechende Eigenschaft des Geschlechts, die freilich mehr oder weniger der Typ aller Männer jener Zeit gewesen — die Neigung zum Militärdienst in der Fremde. Dem Muos saß dieser Zug so tief im Blute, daß die letzten Ausläufer der verschiedenen Zweige der Familie alle im Dienste auf fremder Erde starben, und daß unter den letzten Zuger Offizieren der letzten fremden Dienste die Nachkommen der Muos in weiblicher Linie nicht fehlten. Es bleibt dieser Zug immer ein eigenthümliches Phänomen im Charakter unseres Volkes; es war denn doch nicht die auri sacri fames allein, welche hier bestimmend wirkte, sondern es ist hier etwas Aehnliches maßgebend, wie dort, als die alten Helvetier nach Gallien aufbrachen, als Orgetorix in denselben die Sehnsucht nach den sonnen- und segensreichen Gefilden Galliens zu hellen Flammen anfachte. Jenes bewegende Princip, das am intensivsten in der Völkerwanderung zum Ausdrucke kam, jener Thatendrang, welcher sich in der Kraftperiode bei allen germanischen Stämmen zeigte, wirkte bei den massenhaften Zügen in französische und italienische Dienste ebenso sehr mit, als die oft hervortretenden niedern Motive. Johann von Müller[1]) hat daher richtiger geurtheilt, als jene, die in künstlicher,

---

[1]) „Eine dem friedlichen Vaterland beschwerliche Jugend übte so den Kriegsdienst, ohne den ein friedliches Volk nicht sein kann, und erwarb Sum-

sittlicher Entrüstung die fremden Dienste verurtheilten im Zeitalter der Gesetzgebung über Regulirung des Auswandererwesens und des Schutzes der Fabrikarbeiter.

II.

Der zweite Sohn des ersten Muos, Hans, verehlicht mit der Tochter des Uli Rotenschwyler in St. Wolfgang, pflanzte also die Familie fort, und es theilt sich diese nun in drei Linien:

Die ältere Linie von Hans Muos und Anna Richener erlischt mit dem achtzehnjährigen Johann Jakob, welcher 1649 in Modena stirbt; die jüngste Linie von Rudolf Muos und Elisabeth Moos endet ebenfalls auf fremder Erde mit Johann Conrad, welcher 1667 in Frankreich starb, wo auch sein Vater Johann Rudolf, Lieutenant und Pannerherr d. g. R. 1646 vor Arras gefallen war in jenen Kämpfen, welche Frankreich unter Mazarin gegen das Haus Habsburg führte. Ueber dieser Rudolf'schen Linie schwebte ein unglückseliges Gestirn; die schauerlichen Flammen des Scheiterhaufens beleuchteten sie mit unheimlichem Lichte; jenes Johann Rudolf Großmutter, Catharina Brandenberg, und seine beiden Tanten Elisabeth, verehlichte Uttinger und Maria, verehelichte Keiser fielen als Opfer eines entsetzlichen Wahnes jener Zeit, welche unglückliche, geisteskranke Frauen als Unholdinnen verbrannte; es war das in den Jahren 1642 und 1652. Sehr wahr bemerkt Wolfgang Menzel: „Mitten unter allem Jammer des dreißigjährigen Krieges wimmelte es von Hexenprozessen und rauchten überall die Scheiterhaufen, als müsse der Tod, der die Männer hinraffte in den Schlachten, die Weiber mit Hinrichtungen nachholen." — Die mittlere Linie von Michael Muos mit Afra Effinger von Wildegg vermählt, schien zu einem langen Lebenslauf durch die kommenden Jahrhunderte bestimmt. Der Großsohn des genannten Michael Muos-Effinger, sowie sein Urenkel Oswald Muos hatten

---

men, welche bei steigendem Reichthum benachbarter Völker nothwendig und am anständigsten durch gerechte Waffen zu erwerben schienen, eine wahrlich nicht verwerfliche Maßregel, welche in mehr als 300 Jahren den Ruhm Schweizerischer Waffen unterhalten und erneuert und nicht mehr Sittenveränderungen veranlaßt hat, als merkantilische und irgend andere Berührungen der umliegenden Völker unendlich mehr hervorbringen. Johann von Müllers Geschichte der schweizerischen Eidgenossenschaft. E. Kopp, Wörtl. Ausg. Seite 455.

sehr zahlreiche Nachkommenschaft, der letzte, nicht weniger als zehn Kinder, die Geschwister des Moreer-Muos und diesen selbst umgeben wieder zehn Kinder, und dennoch waren nach des letztern Tod noch keine zwei Jahrhundert vorüber, als der letzte Muos starb, und merkwürdig genug, liegt auch er in Frankreich begraben.

III.

Betrachten wir nun die drei Linien etwas einläßlicher und beginnen wir mit der ältesten Linie von Hans Muos und Anna Richener. Kunstsinn zeichnete diesen Zweig der Familie aus; hier finden wir die Goldschmide zahlreich vertreten, und da begegnen wir den ersten Mitgliedern der St. Lucas-Bruderschaft: Noe Muos ist Mitbegründer dieser Bruderschaft, welche, im Jahre 1602 gegründet, bis in die Mitte dieses Jahrhunderts bestand. Noe war Goldschmid, von ihm befinden sich silberne Meßkännchen bei St. Michael, ein Geschenk aus dem Jahre 1605; er war der erste Muos, welcher das Ehrenamt des Ritters d. g. R. bekleidete; Jakob sein älterer Bruder und dessen Frau Anna Zurlauben sind Mitglieder der St. Lucasbruderschaft; ebenso war Jakob des großen Raths und dessen Reichskanzler.

Im „großen, gewaltigen und unüberwindlichen Rath der Stadt Zug" spielten die Muos eine bedeutende Rolle.[1]) Sie bekleideten beinahe alle die zahlreichen Chargen desselben; drei waren Schultheiße, drei Statthalter, drei Reichskanzler, drei Pannerherrn und Fähndriche des berühmten Wielantz-Panners, vor Altem Kolben-Panners genannt. Derselbe Jakob Muos schrieb auch als Reichskanzler das älteste, noch vorhandene Mitgliederverzeichniß des G. R. im Jahre 1603. Noe'sSohn Johann Jakob Muos, verehelicht mit Barbara Wikart, ist wieder Goldschmid, Vogt zu Cham, Stadtrath. Sein ältester Sohn Noe II. ist der erste Geistliche der Familie, Dr. der Theologie und stirbt als Pfarrer zu Rütti, im Aargau, jener Collaturpfründe von Zug, welche erst im Jahre 1829 abgelöst wurde, nachdem der letzte Pfründner von Zug gewählt worden war, der noch lebende Herr Dekan Speck in Benken, Domkapitular von St. Gallen.

---

[1]) Vergleiche: Der große Rath der Stadt Zug, kulturgeschichtliche Skizze von Pl. Plattner Jahresbericht der kantonal. Industrieschule p. 1863/64.

Der zweite Sohn Johann Jakob war ebenfalls für die Goldschmiedekunst bestimmt; allein der Soldat siegte über den Künstler, und so zog er, nachdem er Ehren und Aemter in Fülle genossen, mit Hauptmann Ammann Peter Trinkler in des Herzogs von Modena Dienste im Jahre 1648; es war wahrscheinlich damals, als Papst Urban VIII. Barberini mit dem Herzog Eduard von Parma, dem Modena, Toscana und Venedig beistanden, in Krieg gerathen war, als Spanien und Frankreich sich um Italien zankten und die italienischen Staaten gegeneinander hetzten. Dieser Zug nach Modena war für Johann Jakob überaus verhängnißvoll, nicht nur starb dort sein Sohn als achtzehnjähriger Jüngling; sondern er hatte auch den ökonomischen Ruin im Gefolge.

Im Januar 1648 wurden Muos und Trinkler,[1]) ersterer um 80, letzterer um 50 Dublonen vom Stadt- und Amtsrath gestraft, weil sie ihr Volk, so in modenesischem Dienst gestanden, in mailändischen geführt hatten. Beide mußten ihre Mannschaft bis auf Pfingsten wieder heimführen „bei Verlurst des Vaterlands, Lebens, Ehr und Gut's." Diese harten Schicksalsschläge trieben den einst so angesehenen Mann in die Fremde, wo er unbekannt starb. Seine zwei jüngern Brüder, Oswald Muos und Johann Jakob der jüngere, widmeten sich der Kunst als Maler. Leider sind mir keine Spuren ihres Schaffens bekannt; die weiße Tünche, welche so viele Malereien in der St. Michaels- und St. Oswaldskirche zugedeckt hat, mag auch ihren Arbeiten verhängnißvoll gewesen sein. Dieser Maler Oswald hinterließ drei Töchter, und als diese im Jahre 1699 und des ältern Johann Jakob's Tochter Euphemia um 1709 in Ferrara gestorben, hatte der älteste Stamm der Muos auch in der weiblichen Linie sein Ende erreicht.

IV.

Wir haben oben die jüngste Linie aus dem gemeinsamen Stamm des Hansen Muos-Rothenschwyler erwähnt. Rudolf Muos und Elisabeth Moos bilden die Wurzel dieses Stammes. Ihre beiden Söhne Andreas und Rudolf sind wieder die Besitzer jener Mühlen an der Aa und vor dem Aegerithor, welche der erste Muos erworben. Der zweite Sohn Rudolf II. ist der Gatte und der

[1]) Hauptmann und Ammann Peter Trinkler.

Vater jener drei unglücklichen Frauen, deren wir bereits Erwähnung gethan, doch erlebte er selbst die traurige Katastrophe nicht, indem er schon 1640 als Spitalvogt und Kirchenpfleger gestorben war. Sein Sohn Jakob, Vogt zu Risch, wurde unvorsichtiger Weise getödtet. Der Todtschläger, aus der Vogtei Rütti, mußte für die Seelenruhe des Erschlagenen ein Jahrzeit stiften. Von den Töchtern verehelichte sich Elisabeth mit Herrn Martin Utinger und Maria mit Michael Keiser von Oberwyl. Zehn Jahre waren verflossen, seitdem die Mutter auf dem Scheiterhaufen geendet; inzwischen war der Bruder 1649 gewaltsam getödtet worden, und so mochte nach und nach die gleiche Geistesstörung zum Ausbruch kommen, welche der Mutter ihr trauriges Ende bereitet. Die beiden Frauen befinden sich in ihrem zweiundfünfzigsten Lebensjahr, einer oft sehr kritischen Periode des Lebens für Frauen, als auch sie das traurigste Verhängniß ereilte, daß sich denken läßt; sie wurden der Unholderei angeklagt und hingerichtet.[1]) Was ihnen vorgeworfen wurde,

[1]) Ueber den Akt der Hinrichtung vergleichen wir:

Miscellanea Tugiens. comp. a. R. D. Sac. Landtwing T. 1. 1737 die 12. Sept. Tragœdia Tugii fuit celebrata omnimodo animos abripiens in stuporem. Carcere educabantur tres sorores et quarta tandem, sufferentes nomen Sagæ; vehiculo imponebantur ligatæ. Omnes, pridie Eucharistia provisæ, in die educationis (Ausführung) mortem suam nobilitabant cordis pœnitentiæ Signis. Pœna autem ipsis dictata erat sequens: Una obiit strangulata, ejus manus et lingua ignito instrumento prius fuit vexata. Reliquæ vero sustinuere binam impressionem forcipis ignivomæ, nunc in brachio nunc in pede dextro, præter hanc pœnam vivæ adhuc sunt combustæ, ex quibus alia impressione ignito expertire debuit in lingua. Huic tragœdiæ multitudo spectatorum inexspectata. Primæ assistebant R. D. Dionysius Solodoranus et Decanus C. Wolf. Wikart; secundæ R. P. Wolfgangus Bremgartensis cum R. D. Casparo Räber etc. In educatione a duobus adhibebantur continui exorcisimi; quia 2 erant vehicula et in quolibet duæ erant ex reis faciem vertentes ad populum sequentem, in medio vehiculi interponebatur, in altum surgens, tabula in finem, ne una ab altera rea possit videri. Ergo videbant se invicem in lumine visionis beatificæ.

Eodem anno die 3°. Octob. una, nomine Anna M. altera M. Anna, etiam accusatæ de crimine sagæ, quarum prima obiit stragulata, 2da, unde mortis pœnam subiit, divinata prius trina impressione forcipis ignivomæ et amputatione dexteræ, adsecuta combustione corporum. 2da uxorata cum viro Tugiensi. Præcedentibus sex secuta est die 16. Decembris, proprio motu coram Ammanno se accusata, et vere conversa se exhibuit, Anna Cathar. Kalchbacherin de Salzburg. Bina vice coram septem viris se esse sagam fassa: Sustinuit abscissionem capitis ætate 17.

wird ungefähr dasselbe gewesen sein, was man der Mutter aufgebürdet. Ueber die Klagepunkte gegen letztere bemerkt Jakob Andermatt von Bern in seinem Tagebuch, welches die Jahre 1641 — 52 umfaßt:

„1642 Samstag den 6. September war Landgericht in Zug. Catharina Brandenberg, Rudi Muosen sel. Frau, von Zug wurde in's Feuer geworfen und zu Pulver und Asche verbrannt. Sie hat Gott und die Heiligen geleugnet, mit dem Bösen ihren und seinen Willen getrieben, ihren eigenen Mann, Kinder und Kindeskinder verderbt, und Leut und Vieh verderbt und bös Wetter gemacht, deren Zahl sie nicht wußte, hat's mehr als 30 Jahre getrieben, hat das heilige Sakrament allezeit unwürdig empfangen, viermal dasselbige aus dem Mund genommen und im Roßmist vergraben, also daß sie der böseste Mensch auf Erden war." Um für die Seelenruhe seiner Frau zu sorgen, mag wohl Martin Uttiger, der Gemahl, der ältern Elisabeth, die beiden Pfründen gestiftet haben, deren Inhaber den Unterricht in der Syntax und Rethorik zu ertheilen hatten und noch haben. Die Männer der unglücklichen Familie zogen von dannen und starben, wie schon bemerkt, in Frankreich, nachdem der letzte Johann Conrad auch noch eine Stiftung für die St. Conrads Kapelle im Hof gemacht; das war in den ersten Regierungsjahren Ludwig XIV.

V.

Nachdem die älteste und die jüngste Linie an uns vorübergegangen, bleibt die mittlere zur Betrachtung übrig, der eigentliche Hauptstamm, der sich bis in unsere Tage in der weiblichen Deszendenz erhalten.

Michael Muos und Afra Effinger von Wildegg bilden hier den Ausgangspunkt; der jüngere Sohn dieses Spitalvogts Michael Muos, Beat, verließ seine Vaterstadt; er hatte aber einen Sohn zurückgelassen, der später in Lachen am Zürichsee gelebt und von dort aus im Jahre 1634 durch seinen Herrn Vetter, Sekelmeister Hans Jakob Muos sein Bürgerrecht erneuert, weil er nicht weiß, ob sein Vater lebet oder nicht. Später muß der Vater Beat Muos wieder in der Heimath erschienen sein, aber er starb kurz nachher in Lachen, den 21. Jänner 1640. Sein Sohn verehelichte

sich anno 1644 mit Helena Kafader in Lachen. Aus dieser Ehe stammten vier Töchter, von denen Barbara Catharina und Elisabeth im Jahre 1644 vom Nuntius Frederigo Borromeo in Einsiedeln gefirmt wurden. Noch enthält das Taufbuch von Lachen den Namen des jüngsten Kindes: Dorothea, und das Sterbebuch sub 9. October 1663 den Todestag von Elisabeth Muos; dann verschwinden die Spuren der Familie in Lachen.

Der ältere Sohn führt die Geschlechtslinie in Zug fort. Es ist dies der Fähndrich Johann Rudolf, Obervogt zu Steinhausen und Schultheiß d. g. R. anno 1595, verehlicht mit Maria Holzer. Aus dieser Ehe stammte ein einziger Sohn Michael. Mit dessen Nachkommen, Oswald, geboren 1628 und gestorben 1669, tritt die Familie Muos in ihre eigentliche Blüthezeit. Oswald vermählte sich mit Anna Brandenberg und kaufte den schönen Landsitz „Tschuoppis"[1]) 1662. Von der strengen und gerechten Autorität der Behörden jener Zeit zeugt ein Urtheil des Raths gegen diesen Pannerherrn und Reichskanzler d. g. R. In strenger Winterszeit des Jahres 1663 traf ihn die Strafe der Tympis,[2]) der hier in diesem Rathhause unmittelbar ob unsern Häupten ist, weil er allzu ungenirt sein Urtheil über die Gnädigen Herrn abgegeben, ein Vergehen, das heut zu Tage nicht mehr so schwer gewogen würde. Die harte Tympisgefangenschaft wurde dem Delinquenten zwar erlassen auf Verwenden seiner Freundschaft, dagegen mußte er 40 ℔ als Buße bezahlen, in Einsiedeln beichten und dem Stabführer den Beichtzeddel bringen!

In mancher Beziehung war diese Zeit die Glanzperiode der kleinen Stadt Zug. Es kam viel Geld aus der Fremde, besonders aus Frankreich; die Zurlauben hatten jährlich schöne Sum-

---

[1]) Tschuoppis von Tschuppossen; das Landgut war von den Knopflin an den O. Muos übergegangen, früher gehörte es den Ulimann, welche dort die St. Beatenkapelle bauten, welche der jetzige Besitzer demoliren ließ. Während der Emigration wohnte der Herzog von Orleans, Louis Philipp, einige Zeit im Tschuppis, andere Glieder der Familie Orleans auf Buonas in sehr dürftigen Verhältnissen.

[2]) Es sind zwei Gefängnisse im Rathhause, welche Tympis genannt werden, der kleine und der große Tympis; im kleinen Tympis befand sich ein Cachot, das Ploch genannt, in welchem der Delinquent nicht aufrecht stehen konnte und in äußerster Finsterniß sich befand.

men für Pensionen, Jahrgelder und Verehrgelder auszuhändigen. Damals wurden schöne Landsitze gebaut: der Zurlauben-Hof, der Hof im Dorf, ein wenig später der St. Carlis-Hof; man baute Kapellen rings um die Stadt und füllte die Truhen mit dem schönsten Schmucke; unser jetzt noch so reicher Kirchenschatz bei St. Michael und St. Oswald verdankt seine kostbarsten Stücke den Schenkungen dieser Zeit. Damals wurden auch die meisten Münzen durch die Weissenbach geschlagen. Es arbeiteten tüchtige Gold- und Silberarbeiter neben Malern, Glasmalern und Kupferstechern; aber neben äußerm Glanz fand sich wieder viel inneres Elend, wie im ganzen Vaterland, so auch in den einzelnen Orten; die Glaubenseinheit war zerrissen, und die Trennung war eine Wunde, die gerade damals heftig blutete. Diese Zeit ist charakterisirt durch den Villmergerkrieg einerseits und durch jene brillante Cavalcade an dem Hof von Versaille anderseits; hier das Licht, dort der Schatten.

Nach diesem Blicke auf die Zeit kehren wir wieder zurück zu Oswald Muos und seiner großen Familie von 11 Kindern, welche sich damals in der St. Oswaldskirche ein Denkmal gesetzt hatte. Der St. Johannisaltar war anno 1698 von ihr gesetzt worden, und um denselben herum, am zweiten Pfeiler rechts, hatten die Muos ihre Kirchenstühle; im Jahre 1849 wurde dieses Denkmal amovirt mit andern Altären, die leider in alle Winde zerstreut wurden. Verweilen wir zum Ersatz dafür noch einige Augenblicke bei der Erinnerung an die Familie von Oswald Muos.

VI.

a) Das älteste Kind, geboren 1649, ist Anna Maria; sie trat in das Frauenkloster Maria Opferung in Zug und erhielt den Namen Maria Rosa; im Jahre 1689 wurde sie Frau Mutter, welche Stellung sie in der Folge noch zweimal bekleidete; sie war eine ausgezeichnete Frau, geachtet und geliebt. Unter ihr nahm des Klosters Wohlstand, an dem Zug, seine Armen, seine Schulen und alle Bedürfnisse stets einen sehr reichen Antheil hatten, recht zusehends zu. Der Grundbesitz erweiterte sich. Im Jahre 1695 kaufte Maria Rosa den Hof „Rüssis", seither Klosterfrauenweid genannt, später den großen Weberhof auf dem Zugerberg

und den untern Theil des Tschuoppishofes, auf dem heut zu Tag das große Staub'sche Institut steht. Sodann führte sie neue Bauten auf, so erstellte sie anno 1696 den schönen Brunnen mit der Mariensäule, innerhalb der Klosterpforte; sie umgab das Kloster mit seiner Ringmauer, 1708 ließ sie das Knechtehaus bauen, welches zugleich das erste Mädchenschulhaus von Zug war und diesem Zweck diente bis eine würdige Nachfolgerin Maria Rosens, die unvergeßliche M. Salesia Meyer von Luzern, das jetzige schöne Mädchenschulhaus erstellen ließ, im Jahre 1863. Wie für die Oekonomie, so war sie auch für das geistige Leben des Klosters besorgt; Kirche und Gottesdienst erhielten neuen Schmuck und frisches Leben. Im Jahre 1713 wurde durch sie die Confraternität Sanctissimi Cordis eingeführt und datirt also die Verehrung des göttlichen Herzens auch in Zug schon lange her. Maria Rosa starb hochbetagt 1728.

b) Das zweite Kind von Oswald Muos ist Franz Carl, Stadtrath, Großrichter, geboren 1651, verehelichet, mit M. Cath. Weissenbach. Als im Spanischen Erbfolge-Krieg die Eidgenossen Volk an die Grenze legten, führte Franz Carl Muos 50 Zuger nach Pratteln; sein einziger Sohn Franz Caspar hatte seine theologischen Studien in Freiburg i/B. gemacht, war dann 19 Jahre Inhaber der Schwarzmurerpfründe, welche jetzt mit der St. Jakobspfründe verschmolzen, von unserm vielverdienten, leider kranken Festpräsidenten R. D. Bonifaz Staub bekleidet wird. Als Franz Caspar im Jahre 1750 als Pfarrer in Rütti starb, nahm er die Segenswünsche der Armen und den Ruf eines besondern Wohlthäters der Kirchen mit sich in's Grab.

c) Drittes Kind von Oswald Muos, dessen wir Erwähnung thun müssen, ist der 1654 geborne Sohn Caspar Wolfgang Muos; er ist unter den verschiedenen Malern[1]) aus der Familie Muos der bekannteste. Wahrscheinlich in Flandern und Frankreich gebildet, zeigen sich bei ihm die Einflüsse dieser Schulen; er komponirte gerne großartig und pompös, hatte auch viel Sinn für Farbe,

---

[1]) Bilder von Caspar Wolfgang Muos: — Bei St. Michael: Maria Himmelfahrt. — In der Kapelle: Maria End und der Tod Josephs. — In meinem Besitz: Drei Compositionen. — Bei den P. P. Capuzinern im Gang eine kleine Composition. In Luzern großes Gemälde in der Mariahilfkirche.

Die Arbeit wurde vorgelesen in Zug am Jahresfest.

dagegen nahm er es zu wenig genau mit der Zeichnung und einer ganzen Vollendung seiner Bilder; Fehler, denen die Maler so leicht verfallen, welche in engerer Sphäre leben und für geringe Preise arbeiten müssen. Muos hat viele Bilder gemalt, für die Kirchen in Zug insgesammt, sein größtes Gemälde war das jüngste Gericht bei St. Oswald, welches aber weniger Kunstwerth für sich beanspruchen konnte, als viele andere von seinen Bildern. Das beste Bild scheint mir dasjenige auf dem Hochaltar bei St. Michael zu sein, welches jedenfalls eine viel gesundere Farbe verrieth als die spätern, zu denen auch das Bild bei den Ursulinerinnen zu Luzern zu rechnen ist.[1])

Caspar Wolfgang hatte zehn Kinder. Die beiden ältern Söhne Joh. Martin und Joh. Caspar folgten dem Vater in der Malerkunst, zwei Söhne Oswald Bonifaz und Franz Joseph sind Goldschmide, letzterer starb jung in Ypern in Flandern 1715; ersterer verehelichte seine einzige Tochter M. A. Margerit in zweiter Ehe mit Ritter Bernard Dominik Sidler, dem Großvater unsers bekannten Landammanns Georg Sidler, gestorben in Zürich. Von allen Söhnen hatte nur Maler Johann Caspar männliche Nachkommen. Auch dieser Zweig der Familie ging rasch seinem Ende entgegen.

d) Wenden wir uns nun zu dem unternehmenden vierten Sohne der Familie Oswald Muos: Heinrich Ludwig Muos, geboren 1687, Schultheiß des Großen Raths. Schon Professor Plattner hat in seiner Abhandlung über den Großen Rath der Stadt Zug auf ihn aufmerksam gemacht. Lehrling von dem ersten Buchdrucker Zug's, Jakob Ammon, wurde er sein Geschäftsnachfolger und hatte den Plan, das Geschäft bedeutend zu entwickeln, wie sein großer, schöner Bau auf der Löbern beweist, den er neben seinem Wohnsitz zu dem Zwecke erstellte, um seine Druckerei dahin zu verlegen. Der technische Leiter seines Geschäftes war J. Hiltensperger,[2]) Kupferstecher und Formschneider. Mit ihm gab Ludwig Muos im

---

[1]) Vergl. die Broschüre: Restauration von St. Oswald 1866, ein Erinnerungsblatt.

[2]) Ein tüchtiger Formschneider, wie die schönen Cliche's beweisen, welche im Besitz unsers Vereinsmitgliedes Buchdrucker Johann Blunschi sich befinden, es sind 5 Karten für Stumps Chronik (?)

Jahre 1698 die schöne Muos'sche Karte heraus, mit der Aufschrift: ‚Helvetia, Rhätia, Valesia. Das Schweizerland, ein von Gott gesegneter Freiheits- und Friedenssitz und der Mitverbündeten Vaterland; Labore et Studio Henrici Ludovici Muos, Patricii et Präfecti Xenodochii civitatis Tugiensis, Anno 1698." — Die Karte ist besonders interessant wegen der vielen netten Stiche, welche die eigentliche Karte umrahmen; die linke, obere Ecke enthält einen Ehrenvers auf die vierzehn Orte, umsäumt mit einer Blumenguirlande, deren einzelne Blumen den Orten als Symbol dedizirt werden. Ich kann es mir nicht versagen, den gegenwärtigen Herren aus den fünf Orten den Ehrenvers, auf Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug zum freundlichen Gruß zu wiederholen:

Luzern: Hyazinten will ich binden
Kleiner Blumen großen Ruhm,
Weiß und blaue sich thun finden,
Edler Leuten edle Blum.
Bringt sie her, ich will sie setzen
Luzern würdig darmit schätzen.

Uri: Gelb und schwarz gebrunt Violen
Ist der ersten Blumen ein;
Sie steht dort, thut's anher holen;
Soll in Kranz auch bunden sein.
Uri ist im gfreiten Wesen
Erste Blum im Garten g'wesen.

Schwyz: Bluthroth thut den Garten zieren,
Blutroth findtlich allerhand.
Bluthroth billich Schwyz thut g'hören;
Bluthroth führt das Schwyzerland;
Ihre Thaten, ihres Leben
Thut bluthroth Benignen geben.

Unterwalden: Ob zwar thun die Dörner stechen
Weiß und rothe Rosen hier;
Frischer Angriff hilft den Frechen;
Ohne Dorn wächst keine Ehr.
Unterwalden weiß von Dingen,
Wie die Dornen Rosen bringen.

Zug: Belveder ein schöner Namen,
Billich sie die Mitte hält,

Weiß und blau am langen Stammen,
Zug darum auch wohlgefällt;
Dann ist Zug auch andern Landen
Nicht oft Belveder gestanden.

Die Druckerei von Muos ging dann an J. Hiltensperger über und von diesem an Joh. Michael Blunschi, den Mann einer Nichte von Heinrich Ludwig Muos. Das ist der Ursprung der ehrwürdigen Firma, welche besonders durch den Zugerkalender weit bekannt geworden. Im Jahre 1712 wurde Heinrich Ludwig Muos Stadtcommandant und wurde während des Friedenstraktats in Zürich als Geisel drei Wochen zurückgehalten.

Zufolge der „Verglichspunkten zwischen dem löblichen Stand Zürich und dem löblichen Stand Zug" — „gegeben zu Blykenstorf den 28. Juli 1712" — mußte der Ort Zug „neun Ehrliche Bürgmänner" nach Zürich schicken. Es waren die Herren Heinrich Ludwig Muos, des Raths; Stadthauptmann und Druckerherr, Hauptmann Heinrich Brandenberg, Lieutenant Wolfgang Keiser von Zug; dann Pannerhauptmann Thomas und Fürsprech Johann Christian Henggeler von Aegeri, Franz Zehnder und Joh. Peter Weber für Menzingen, Hauptmann Langenegger und Fürsprech Jakob Hotz für Baar. Alle waren in Zürich beim Storchen einquartirt. Heinrich Ludwig Muos hatte zwei Söhne, aber der ältere Sohn starb während seiner Studienzeit in Ingolstadt bei den Jesuiten; der jüngere Sohn trat in Wettingen als P. Ludovicus ein; die älteste Tochter allein heirathete in die Familie Müller in Lauried. So ist auch dieser Zweig der Familie von Oswald Muos ausgestorben und erinnert an ihn nur noch das prächtige Wappen auf der Löbern, welche wie der Tschuoppis nur kurze Zeit im Besitz der Muos geblieben.

e) Neben der ältesten Tochter M. Rosa gehören zu unserer Familie von Oswald Muos noch drei geistliche Kinder: Die Subpriorin von Eschenbach M. Gertrud und die Schwester Cunigunda bei Maria Opferung und dann das jüngste Kind, Beat Conrad, welcher als Senior der Kapuzinerprovinz im J. 1745 in Luzern starb.

f) Und nun lassen Sie mich Ihnen den hervorragendsten Sohn und zugleich den interessantesten Mann des ganzen Geschlechtes in einigen Zügen schilden: Oberstlieutenant Johann Jakob Muos, Moreer-Muos genannt. Sein Leben gibt uns ein ziemlich

treues Bild der Zeit, der er angehört, und bildet den würdigsten Abschluß dieser kurzen Skizze.

Johann Jakob Muos wurde geboren anno 1660. Die Jugendjahre verflossen unter Leitung der Mutter, denn der Vater starb schon 1669; anno 1682 trat Muos in die Freicompagnie des Brigadiers Zurlauben in französische Dienste. Als Kaiser Leopold I. wegen der Türkengefahr und den Unruhen in Ungarn Truppen nöthig hatte, trat auch unser Muos als Hauptmann in kaiserlichen Dienst; damals mag wohl auch für das Geschlecht von Kaiser Leopold ein Adelsbrief erworben worden sein, wenn die Nachricht bei Leu richtig ist. Auch die Kollin erhielten damals ein solches Patent und viele Geschlechter in den demokratischen Kantonen, ohne großes Gewicht darauf zu legen. Die Sache hatte bloß für die Militärdienste einen gewissen Werth. Die damaligen Siege Oesterreichs über die Türken reizten auch Venedig, um im Bunde mit dem Kaiser auch seiner Seits wieder zu erobern, was es früher an die Türken verloren. Da es gut zahlte, stellte ihm das deutsche Reich Soldtruppen unter Hannibal von Deggenfeld. Unter dem Venetianer Morosini wurde nun im Jahre 1687 die Halbinsel Morea[1]) unter blutigen Kämpfen erobert, wobei auch das Parthenon, damals Citadella zu Athen, zerstört wurde. Im gleichen Jahre hatte auch Ludwig von Roll das erste Regiment aus der Schweiz nach Morea geführt, welches fast ganz zu Grunde ging.

Ein Jahr später, 1688 wurden die katholischen Orte und der Fürstabt von St. Gallen neuerdings von Venedig, durch die Dazwischenkunft des damaligen Nuntius Jakob Cantelmi, gedrängt, ein Schweizerregiment von 2500—3000 Mann der Republik auf den Kriegsschauplatz zu liefern. Ich erlaube mir diesen Zug nach Morea, dem unser Johann Jakob Muos seinen Beinamen Moreer-Muos verdankt, etwas einläßlicher zu behandeln.

Venedig hatte sich an den römischen Hof gewendet; dieser beauftragte den Nuntius, das Gesuch Venedigs, zum Abschluß einer Capitulation, zu unterstützen. Cantelmi entledigte sich dieses Auftrages bei Anlaß seiner Abschiedsaudienz vor der Tagsatzung in Luzern, am 9., 10. und 11. Dezember, nachdem er am 28. November in einem dringenden Schreiben die rasche Convocation der Tagsitzung

---

[1]) Vergl. Belege.

mit seiner bevorstehenden Abreise nach Polen, zu dem Reichstag und einer dringenden Mahnung des Cardinals Cybo motivirte. Von Zug waren anwesend: Statthalter Johann Jakob Brandenberg, Altammann Hans Caspar Euster und Sekelmeister Christof Andermatt.

Zugleich war der Venetianische Resident in Mailand, Hieronymus Squadroni, mit einem Ducale des Dogen Mark Anton Justiniani eingetroffen. Mit diesem wurde nun vorläufig eine Capitulation besprochen ad Referendum nach Venedig und die Regierungen der katholischen Orte. Bis Ende Dezember waren alle Regierungen im Besitze der Akten und konnten bereits in den ersten Tagen des Januars 1688 über ihre definitive Schlußnahme an den Vorort Luzern referiren.

Zug antwortete sub dat. 3. Januar 1688.

Nachdem Amtmann und Rath von Stadt und Amt am 26. Dezember 1687 die hohe Gewalt gebührend versammelt, hatte diese beschlossen, den Zug nach der Levante zu bewilligen zu Gottes Ehr, zur Vermehrung der katholischen Kirche, Ausreuttung ihrer Feinde; dann auch zur kindlichen Ehrbezeugung Ihrer Päpstlichen Heiligkeit und zu wahrer Einpflanzung reziprozirlicher Freundschaft zwischen der durchlauchtigen Herrschaft von Venedig und den löblichen katholischen Orten, jedoch in der Voraussetzung, es werde sich Herr Squadroni angelegen sein lassen, die Capitulation so einzurichten, daß sich Offiziere und Soldaten angetrieben sehen, diesen Kriegszug anzutreten.[1])

Luzern lehnte ab und ermangelte nicht, in seiner Ablehnung an den Tag von Marignano zu erinnern, wo die Venetianer den Eidgenossen die blutige Niederlage bereitet; ebenso Freiburg.

Sofort begann die Werbung für das Regiment, für das von Venedig der Urner Sebastian Schmid und der Schwyzer Joseph Heller als Oberst und Oberstlieutenant ernannt worden waren.

Am 13. Februar ertheilte der Stadt und A. Rath dem Oberstwachtmeister und Hauptmann Johann Franz Zurlauben, des

---

[1]) Bemerkungen der HH. Ehrengesandten über die von Herrn Squadroni eingelegte Capitulation. Zu Punkt 10.

„Wen man allhiesige Landskind nit mit dem guthen sold bewegen könne, seien die Uebrigen Motiven eines gemeinen Christenkriegs u. s. w. vergebens."

Ammann Beat Jakob Sohn, ein Attestat, daß er in den gemeinen Herrschaften der fünf Orte eine Mannschaft für seine Compagnie von 200 Mann werben möge. Mit großer Mühe und Unkosten brachte Zurlauben die Compagnie zu Stande. Gegen Ende April rückten die Compagnieen auf den Sammelplatz in Bergamo. Bald starb Oberst Schmid, und unter dem 20. September 1688 wurde Heller durch den „Herzog von Venedig, Generalhauptmann über das Meer, Franziskus Manrosenus von dem herzoglichen Schiff in Belagerung Calcidis aus, zum Oberst an Schmid's Stelle befördert, in Erwägung seiner Verdienste im letzten Feldzug (unter von Roll) in verschiedenen Gelegenheiten, allwo er nitsowohl seiner Dapferkeit in gefährlichen Anläufen, als zumalen einer absonderlichen Erfahrenheit in Anführung seines Volkes bezeugt."[1]) Mitte Oktober begann das Regiment den Feldzug. Das dritte und vierte Bataillon erhielten Befehl, sich auf der Flotte des Generals Bragadino einzuschiffen. Oberst Heller proponirte nun die Errichtung einer Oberstlieutenants- und einer Majorsstelle für die beiden Bataillone, was man laut Capitulation fordern zu können glaubte; hingegen scheint Venedig in diesen und andern Punkten die Capitulation anders interpretirt zu haben. Genug, Oberst Heller wurde schon am 15. November 1688 durch einen Kriegsrath einhellig mit einer „Comission" nach Venedig und eventuell nach der Schweiz betraut, um Klage zu führen und Abhilfe zu verlangen; dieser Kriegsrath wurde in Patras gehalten, und das schriftliche Mandat ist auch von Muos und Franz Caspar Brandenberg, Commandant Lieutenant, unterzeichnet.

Die Belagerung von Negroponte dauerte lange und war mit großen Opfern verbunden; besonders der 20. Mai 1689 war ein blutiger Tag; das dritte Bataillon, unter Aregger von Solothurn, konnte nur durch die Tapferkeit des vierten Bataillons unter dem Befehl von Byss von Solothurn und Muos gerettet werden. In diesem Kampfe wurde Muos verwundet. Oberstlieutenant Aregger starb an den erhaltenen Wunden. Nun wäre der Unterwaldner Achermann an die Stelle Areggers getreten; allein dieser war seinem Oberst in die Schweiz gefolgt und ließ Byss, der ein sehr rücksichtsloser, leidenschaftlicher und ehrgeiziger Mann war, zu Patras am

---

[1]) Vergl. Staatsarchiv von Luzern. Aktenfaszikel: Venedig.

19. Mai Achermann durch ein Kriegsgericht verurtheilen und trat nun selbst an seine Stelle als Oberstlieutenant des dritten Bataillons, während Muos Major und Commandant des vierten Bataillons wurde. Die Belagerung war schon vorher aufgehoben worden, und Byss und Muos waren äußerst geschwächt nach Morea zurückgekehrt. Das gleiche Schicksal hatten die beiden ersten Bataillone. In den ersten Tagen des Oktobers 1688 war auch Oberstlieutenant Püntiner von Uri gefallen. Das nunmehr vereinigte Regiment wurde nun von Byss und den beiden Majors Zurlauben und Muos commandirt. Als im März 1690 Verstärkungen angelangt waren, machte das Regiment noch den neuen Feldzug mit, verlor aber am 22. August im Kampfe den Chef des zweiten Bataillons, Zurlauben.

Im Oktober desselben Jahres wurde dieses Corps nach Zarah zurückgeführt. Im Mai 1691 wurde Zarah vom Seraskier von Bosnien angegriffen; allein die Venetianer schlugen alle Angriffe ab, so daß nach fünf Wochen der Türke mit Verlust von 7—8000 Mann die Belagerung aufheben mußte. Hiebei hatte sich das Regiment Heller besonders ausgezeichnet. Wenige Tage nach der Aufhebung der Belagerung kehrten Heller und Achermann zurück, um ihr Commando zu übernehmen; dem widersetzten sich Byss und einige Offiziere; der Oberst aber ließ Byss am 19. Mai 1691 zu Lepanto vor ein Kriegsgericht stellen und zum Tode verurtheilen,[1]) doch wurde ihm die Todesstrafe geschenkt, hingegen setzte es langwierige Händel ab, welche in May's Histoire militaire de la Suisse Tome VII. weitläufig geschildert sind. Muos scheint mehr auf Seite des Obersts gestanden zu sein. Endlich nahte der Endtermin dieser Expedition unseres Regiments nach Morea. Die eine Hälfte unter Byss kehrte über Venedig in die Schweiz zurück; die andere Hälfte war unter Heller und Muos in Zarah in Garnison und wurde einige Tage später auf zwei Venetianischen Kriegsschiffen nach Venedig eingeschifft. Eine kleine Seeräuber-Flottille von acht Schebeken wagte es die beiden Kriegsschiffe auf der Ueberfahrt anzugreifen; diese aber schlugen den Angriff mit solcher Bravour zurück, daß drei Schebeken versanken, zwei genommen wurden und der Rest sein Heil in der Flucht suchte.

---

[1]) Vergl. Beilage No. 3.

Eine zeitgenössische Chronik[1]) erzählt diese That anders; nach ihr ist dieses Seetreffen auf der Rückreise aus Morea im Meerbusen von Lodrin, in der Nähe von Dyrrachium und zwar am 31. Juli 1691 vorgefallen. Sie berichtet: „Merkwürdig ist, daß dieser Herr Muos sammt seinen Soldaten und Herrn Oberst Heller im Heimreisen noch die größte Gefahr ausgestanden, indem sie von einem Trippolinischen Kriegs- und Raubschiff angegriffen worden und beide Partheien in ein dreistündiges hitziges Gefecht gerathen sind. Der Trippoliner waren über 400 in einem mit dreißig Stucken wohl muntirten Schiff. Hingegen hatte, Muos nur fünfzig Soldaten bei sich und vier kleine Stücklein. Die Trippoliner hielten das heimfahrende Schiff für einen Kauffahrer; denn die Soldaten hatten sich darin verborgen und zum Schießen sich parat gemacht. Wie das feindliche Schiff bis auf zehn oder zwölf Schritte sich genährt hatte und der größte Theil der Mannschaft auf der „Puppe" stand, ließ Muos auf jene feuern, so daß jeder seinen Mann gewiß erreicht und erschossen hat; denn man brauchte lauter Drathkugeln. Die Trippoliner dagegen schossen ablanges Eisen, die Segel damit zu zerschneiden, und allerhand „Schmetter", als wenn es hagelte. Endlich haben die Trippoliner in der Nacht nach scharfem Gefecht das venetianische Schiff verlassen, mit Verlust von 180 Mann. Von unsern Soldaten sind drei Mann todt geblieben und Herr Oberstwachtmeister Muos in der Dicke eines Schenkels blessirt worden. Daß sie aber diesem so starken, meerräuberischen Feinde entgangen und glücklich davon gekommen sind, wird der großen Fürbitte Mariä zu Loretto und zu Einsiedeln und St. Antonio zu Padua zugeschrieben, wohin sie sich verlobt und nach Loretto und Padua ein Opfer geschickt, zu Einsiedeln aber die versprochene Wallfahrt, ehe sie nach Hause gekommen, verrichtet haben." — Am 2. September endlich langte Muos mit nur noch neunzehn Mann der Zuger Compagnie und mit beschädigter Fahne in Zug an. Am folgenden Tage wurde die Fahne in die St. Oswaldskirche getragen und daselbst feierlicher Gottesdienst gehalten.

Muos war jetzt in der Blüthezeit seines Lebens, ein schöner Mann, wie ihn das aus jener Zeit stammende Portrait uns zeigt. Im folgenden Jahr verehelichte er sich mit Maria Regina Kollin. 1664 wurde ihm die älteste Tochter A. Maria geboren, welche sich

---

[1]) Vergl. Miscellanea Tugiensia IV. Tom.

mit J. Martin Keiser zum Frauenstein, dem Schultheiß d. g. R., vermählte und die Großmutter des Grandjuge beim Garderegiment in Frankreich, Carl Franz Keiser, wurde, dessen Wappen die Trauerkapelle beim Löwendenkmal in Luzern, neben den Wappen der Offiziere des Garderegiments ziert. Drei Söhne lebten neben dieser Tochter, als J. Jakob Muos nochmals unter die Waffen eilte.

Herzog Viktor Amadeus von Savoyen hatte sich im spanischen Erbfolgekrieg unerwartet auf des Kaisers Seite geschlagen. Ludwig XIV. sandte nun 60,000 Mann unter Vendome nach Italien gegen die Kaiserlichen unter Eugen und dem Herzog. Neben andern Schweizer-Regimentern diente damals auch ein Bataillon, welches 1694 Johann Franz Reding dem Herzog geworben hatte. In dieses Bataillon trat Muos als Commandant einer Compagnie. 1704 wurde Reding mit seinem Bataillon im Fort de Barre durch den Herzog von Vendome eingeschlossen. Nach einer Vertheidigung von drei Wochen mußte der Platz kapituliren, und Reding mußte sich mit seinem Corps kriegsgefangen ergeben. Es wurde nach Yorea abgeführt. Von hier begab sich Reding, auf Ehrenwort entlassen, nach Turin, um sich bei Victor Amadeus zu rechtfertigen, aber er traf den Herzog so sehr mißstimmt wegen dieser Uebergabe vom Fort de Barre, daß er das Bataillon sofort aufgelöst hatte und dem Oberst seine Entlassung gab, ohne ihm irgend welche Entschuldigung zu bewilligen. Reding verließ also den Dienst in Savoyen, nachdem er sich in einem schriftlichen Memorial gerechtfertigt hatte.[1]) So kehrte denn auch Muos nach kurzem, ehrenvollem, aber unglücklichem Kriege zum zweiten Mal in die Heimath zurück. Im Vaterland, das gerade damals mehr denn je in sich zerrissen war, fiel ihm bald eine bedeutende Rolle zu in dem ausbrechenden Toggenburger- oder Zwölferkrieg. Zug stellte den Muos an die Spitze seiner Truppen. Er wurde Commandant von Bremgarten; aber nirgends lachte dem tapfern Manne das Glück. Am 26. Mai 1712 mußte Bremgarten gegen die Zürcher und Berner capituliren. Muos hatte sein Verhalten später vor der Landsgemeinde zu Baar zu rechtfertigen. Er that das, indem er nachwies, wie er nichts versäumt, um den Platz zu sichern, dem Feind durch Ausfall Schaden zuzufügen, daß er die Zürcher meh-

---

[1]) Vergl. **May, histoire militaire Bd. VII.**

rere Male zurückgedrängt, aber die Stadt nicht mehr halten konnte, nachdem die Luzerner von den Bernern aus ihren Positionen auf dem linken Reußufer verdrängt worden waren. Am folgenden 20. Juli befehligte Muos wieder die Zugertruppen in dem siegreichen Treffen zu Sins, wobei er an der Achsel leicht verwundet wurde. Muos war jetzt zweiundfünfzig Jahre alt. Die Vaterstadt ehrte den verdienten Mann dadurch, daß sie ihn zum Schultheiß des großen Raths und zum Mitglied des Großgerichts erwählte. 1715 gingen die katholischen Orte eine neue Verbindung mit Frankreich ein, welche den Spottnamen „Truklibund" erhielt. Neben andern Ursachen enthielt dieser Bund einen Keim zu den spätern Zerwürfnissen in der Vaterstadt und dem äußern Amt. Zürich hetzte gegen denselben und half mit zur Bildung der Partei der Harten oder Oesterreicher. Es entbrannte jener Streit der Linden und Harten und erbitterte die letzten Lebenstage unseres Moreer-Muos. Er starb aber, bevor die Katastrophe eintrat, im gleichen Jahr, als ein Harter Landammann wurde und das Haupt der Linden, Fidel Zurlauben, nach Luzern floh; es war der 14. Jänner 1729 der Sterbetag von Johann Jakob Muos. Wenige Tage vor seinem Tode übergab er dem Herrn Dekan und Stadtpfarrer Wikardt eine goldene, venetianische Kette und einen Ring, um damit die beiden silbernen Bilder des heiligen Oswald und der sel. Jungfrau zu zieren, mit der Bitte, es möchte das so geschmückte Bild des Patrons der Vaterstadt und seines sel. Vaters Oswald Muos an den Jahrzeiten der Familie Muos auf dem Seelaltar ausgestellt werden.

VII.

Die Familie unseres Moreer-Muos war besonders in den Jahren zwischen seinem Dienste in der Levante und in Savoyen herangewachsen. Auf die oben genannte Tochter A. Maria folgten die Söhne: Carl Amadeus, Wolfgang Bonaventura, Beat Jakob und Franz Joseph. Nach seiner Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft vermehrte sich die Familie noch mit zwei Söhnen, wovon der jüngste, 1714 geboren, in der heiligen Taufe den Namen Felix Damian erhielt.

Wie sich in Familien oft eigenthümliche Gegensätze zwischen Eltern und Kindern zeigen, so auch hier: Die Söhne des Mannes

welcher ein so stürmisch bewegtes Leben hinter sich hatte, zeigten fast alle insgesammt einen Zug zum ruhigen, ernsten Geistesleben. Drei Söhne wurden Benediktiner, einer Capuziner; der älteste von diesen, Wolfgang Bonaventura, that Profeß in Pfäffers, anno 1717; er war dort Subprior und Novizenmeister zur selben Zeit, da sein jüngerer Bruder Beat Jakob, P. Ignaz — auf dem nicht gar fernen Mastrilser oder St. Antoniusberg, — als Capuziner-Superior lebte und dann im Jahre 1759 im Kloster zu Mels starb. Franz Joseph, der dritte geistliche Sohn, legte mit achtzehn Jahren in St. Gallen die Gelübde ab und erhielt den Namen Anselm; er bekleidete die Stelle des Oekonomen in Mariaberg bei Rorschach und war Propst in Neu-St. Johann im Toggenburg. Er starb am Vorabend der Stürme, welche dem ehrwürdigsten Kloster der deutschen Schweiz den Untergang bereiteten, 1787, als vierundachtzigjähriger Greis.

In der letzten Hälfte des 17. und am Anfang des 18. Jahrhunderts traten besonders viele junge Männer aus Zug in das Kloster Rheinau; denn dort waren in kurzer Zeit vier Zuger einander als Aebte des Stifts des heiligen Fintan, auf der schönen Rheininsel, gefolgt: P. Michael Herster, P. Gerold I. Zurlauben; P. Basil Ithen, und P. Gerold II. Zurlauben. Dorthin zog's auch den jüngsten Sohn des Moreer-Muos. Unter Gerold's II. Regierung legte er die Profession ab 1731, und erhielt den Namen Beat. Gerold's Nachfolger, Bernard II. Rusconi, anno 1744 zum Abt erwählt, war für die wissenschaftliche Hebung des Stiftes sehr thätig und ernannte bald nach seiner Wahl unsern P. Beat zum Professor S. S. Canonum et Institutionum civilium, in welcher Stellung er den interessanten, in zierlichem Latein geschriebenen Tractatus historico-juridicus de Jure Advocatiæ tutelaris Monasterii Rhenoviensis herausgegeben. Die Schrift zerfällt in zwei Theile: De causis Advocatiæ et de Effectibus Advocatiæ.

Der erste Theil behandelt die Gründung von Rheinau; die Restauration des Klosters, die Schirmvögte von Ludwig dem Deutschen bis auf Kaiser Sigismund und zuletzt die sieben Kantone: Zürich, Luzern, die Waldstätte, Zug und Glarus, mit einer nebenbeilaufenden kurzen Geschichte der Aebte und den bezüglichen Rechtsfragen. Der zweite Theil handelt:

De defensione seu protectione Advocatiæ tutel. attentatæ vel usurpatæ; de protectione personarum, Abbatum et Religiosorum, mit einem Catalog —; de protectione Bonorum ac Jurium Monasterii Rhenoviensis. P. Beat bemerkt zur Empfehlung seiner Schrift: „Opusculo non mediocris accessit authoritas, postquam Reverend. ac Orbi litterato notissimus Dom. Augustinus Calmet O. S. B. Abbas Senoniensis in Lotharingia, qui una cum Rev. Dom. Augustino Fange, nepote et Coadjutore suo, cum Helvetiæ Congregationis Monasteria inviseret, Rhenaugiam quoque sua præsentia honoravit, illud ipsum vidit, laudavit, approbavit."

Nebstdem schrieb P. Beat noch eine Schrift: De Vocatione divina humanam voluntatem gubernante fortiter suaviterque. Gedruckt in Zug bei Schell. Später wurde P. Beat Statthalter in Mammern und starb am 30. August 1760.

Von den vielen Söhnen des Moreers verehelichte sich einzig der älteste, Carl Amadeus, Hauptmann, des großen Raths, Stadtrath und Rathssekelmeister; er hatte zwei Söhne, welche im Kindesalter starben, ebenso entriß der Tod den Eltern eine Tochter in der Frühlingszeit des Lebens; bloß M. Catharina Barbara, die Erstgeborne, verehelichte sich mit dem Erbauer von St. Carl bei Zug, dem Ammann Johann Caspar Luthiger. Als sie am 15. Jänner 1765 mit ihrem Gatten unweit Leuggern am Rheine hinfuhr, scheute das Pferd, und die erst achtunddreißigjährige, stattliche Frau stürzte in den Strom und versank in den Fluthen. Sie wurde in Waldshut, auf der Gräbt der Hornstein, beigesetzt. So endet der Stamm des Moreer-Muos.

VIII.

Wir sind nun angelangt am Spätabend des Geschlechts. Caspar Wolfgang, der Maler, hatte ein ähnliches Schicksal mit seiner Familie, wie seine Brüder. Er hatte nur einen Sohn mit männlichen Nachkommen, nämlich Johann Caspar, Maler wie der Vater. Sein älterer Sohn, Carl Franz Bruno, hmte seinen geistlichen Vettern nach und trat in's Kloster Fischingen anno 1750. Bei einem Besuch in dem nahen Kloster Dennikon, wo seine Tante, S. Catharina Wyß von Zug Aebtissin war, starb unser P. Carolus, Cäremoniarius, am 17. Oktober 1783. Hingegen der jüngere Carl

Oswald hinterließ bei seinem 1778 erfolgten Tode einen achtjährigen Knaben: Carl Oswald Alois Muos. Dieser letzte Muos, welcher auf dem Friedhof bei St. Oswald beigesetzt wurde, am 6. Oktober 1837, hatte aus erster Ehe zwei Söhne, wovon der ältere Carl Joseph, wie schon erwähnt, in Frankreich und zwar in Besançon als Lieutenant in der Compagnie Kost in französischen Diensten starb, der jüngere dagegen Michael Oswald Anno 1812 als neunzehnjähriger Jüngling den Feldzug nach Rußland mitmachte und spurlos verschwand.

Bei St. Oswald finden Sie ein Glasgemälde (linkes Seitenschiff, drittes Fenster); im Mittelbild dieses Fensters knieen zwei Frauengestalten vor dem Schutzpatron der Stadt Zug, dem heiligen Oswald; hinter demselben stehen die Patrone St. Joseph und St. Barbara; oberhalb hängen am entlaubten Stammbaume die beiden Wappenschilder der Haas von Luzern und der Keiser von Zug. Es ist dieses Glasgemälde das Denkmal, welches die beiden letzten Glieder der Familie Muos: Barbara, verwittwete Dr. Caspar Haas, und Josephine, verwittwete Dr. Caspar Anton Keiser, ihren Eltern und Voreltern im Jahre 1871 gesetzt.

Belege zum Moreer-Krieg.[1]

1.

Marcus Antonius Justiniano von der Gnade Gottes Herzog der Venediger — Denen Hochgeehrten und mächtigen Herren Abgeordneten von Luzern Uri Schwyz: Unterwalden, Zug, Freiburg und Solothurn, unsern Liebsten freunden Heil und der Affect einer aufrichtigen Liebe.

Die Dienste des heiligen catholischen Glaubens zu erweitern um die Glorie des Christenthums zu vermehren, reiend die Waffen der heil. Bündniß, Vereinbaret und zumalen mit äußerlicher Victorie, uneinnehmbar wieder den barbarischen Ottomanen beglücket sein, so muß unsere Republic zu der Zusammenziehung allmöglich größerer Macht sich anwenden um den heil. Segen des Himmels nachzuamen.

Und weil es unserem Rath gar wohl bekannt ist, die Eigenschaft der Religion welche in den frommen Gemüthern Eurer Hochgeehrten Herrlichkeit sich ernähret und dann auch die Tapferkeit und

[1]) Staatsarchiv Luzern.

Eifer der alldortigen kriegerischen Völkern, so haben wir uns entschloßen, sie zu ermahnen, in einem so großen Geschäft sich zu intereßiren mit dem nachdrücklichsten anwerben, innert dero mächtigen catholischen Orten einen Aufbruch von zweien Regimentern in der Zahl von zwei bis dreitausend Mann zu bewilligen, also daß das Erste fertig und das Andere aber zu unserer Disposition seyn.

Der vorsichtige Secretär Hieronimus Squadron, welcher unser Resident in Mailand versiehet, ist von uns in selbige Endt abgefertiget worden, Euerer Hochgeachteten Herrlichkeit gegenwärtige Ducal zu überliefern und denselben das Anwerben des Aufbruchs selbsten und den Rekruten-Vorfalles möchten vorzutragen, und er wird der Gewalt, auch die Eigentlichen gehorsamen zu bestreiten haben, so er in unserem Namen die Capitulation unterschrieben und die nothwendige Sache solche zur effectiven Vergliches wird.

Wir vertrauen also, daß hiermit derselben günstige Disposition mit welcher sie in allezeit unsere Republic angesehen haben, auch zu Gegenwärtigem werden mitwürken wollen, Eine neue Zeugsam zu ertheilen. Um so viel mehr, weil dieses einen Anlaß geben wird, einen neuen Verdienst bei Gott dem Herrn zu erwerben; indem Sie sich in dermaßen dieses Religionskriegs intereßiren werden, wie Sie dergleichen Gestalten in unsern Gemüthern bei allen Zeiten eine bereitfertige und ganz aufrichtige Entsprechung und Achtbarkeit antreffen werden; womit wir Euerer Hochgeachten Herrlichkeit alle Zufriedenheit anwünschen.

Geben in unserm herzogl. Pallast den 20. 9bris die IIIte Indiction A⁰. 1687.

sign. Augustin Bianchi Secretarius.

An die Hochgeachteten und mächtigen Abgeordneten von Luzern, Uri, Schwytz. Unterwalden, Zug, Freiburg und Solothurn, Abgangen.

Copia.

2.

Dalla Nuntiature li 28. November 1687.

Schreiben an den Vorort Luzern von Nuntius Cantelmi.

J. Sig. O.

Essendomi giunto in questo punto un espresso da Milano con lettera del Cardinale Cybo, quale in nome della Santità

d. N. S. premurosamente mi ordina di passare efficaci uffizij appresso li Illust. Cantoni Cattolici à fine di persuaderli la gran benemerenza che acquistarebbero con tutta la Christianità, ed il profitto, che recarebbero alla loro medesima Republica, condescendendo alla Leva richiesta dalla Signoria di Venezia, quale à tal fine invierà qui fra pochi giorni il Sigr. Residente in Milano, stimo mio debito esporre alle J. V. V. Jlmi. questa mia incombenza, quale non potendo essere adequatamente adempita, se non col convocare una Dieta dei Cantoni Cattol. vengono supplicate à decretare nel presente Consiglio la detta convocazione . . . col prefizere il giorno degli 80 dei 9. di Decembre, giachè alli 10 sono constretto ad intraprendere il mio viaggio verso Polonia.

3.

Rede des Nuntius Cantelmi an die Abgesandten der kath. Orte.

Preconcepto mœrori ex discessu jucundissimum Helvetiæ conspectum auferendo solatium aliquod miscerem, si coram præclarissima hac tantorum Procerum potentissimæ Cathol. Reipublicæ speciem representantium corona me sistens in perfuncto Apostol. Nuntiaturæ munere gratum quodpiam præstiti servitii specimen ostendere valerem Dominationibus V. Jll. quæ singulari humanitate me complecti dignatæ sunt: Astra potius, quam eximias Vestras virtutes enumerem; præcipuo tamen præconio exornare apud exteras Nationes studebo Vestrum zelum etc.

Innotuit jam Dom. Vestris mandatum à S. Pontefice mihi injunctum iter festinanter arripiendi Poloniam versus, ut in proximis Regni illius generalibus Comitiis Serenissimum Regem et Inclytam illam Nationem ad bellum strenue prosequendum contra immanem et communem hostem nomine Sanctitatis Suæ exstimulare enitar de qua ardua provincia implenda bene ominari fas erit, si præsens militare negotium me adjuvante ac paternas Sanctatis suæ solicitudines adhortationesque depromente optatum exitum sortiatur.

Adest Serenissimæ Venetorum Reipubl. Dominus Ablegatus, Cath. Helvetiæ Cantones ad mutuam amicitiam invitans. cujus amicitiæ thessera optissima erit, quæsita et concessa militum

conscriptio in Vestro amplissimo Dominio, cui Div. Providentia uberrimum populi numerum largita est et innatum Martiale robur indidit. Unde cum pluribus abhinc sæculis nulla præstantior feliciorque oblata sit expeditio quam præsens contra Turcas ubique terrarum profligatos adeo ut ipsemet Altissimus Rex tela in cœlesti armentario conflata exeruisse videatur.

Et quamquam omnium fere Europæ, etiam Acatholicæ Religionis Principum, qui validas sacro huic bello suppetitas dedere, jam exempla præcesserint, sero tamen non erit strenuæ Vestræ virtutis, quæ brevi in patrandis militaribus gestis luculenter inclarescet non absque fœnore cum gloriæ tum publicæ utilitatis.

Fortitudinem Vest. non deterrent brevis Adriatici maris trajectio etc.

Atque ut non minus pietatis, quam gloriæ imitamento animi Vestri exstimulentur, intuemini celeberrimum exemplar Romanæ scilizet Reipublicæ, quæ tunc in supremum fastigium evecta est, cum totum Mediterraneum mare metiri ausa fuit ut Africæ bellum inferret. Cum igitur nec gloriòsior neque æquior militaris arena exhiberi possit, quam illa in qua cœlum militat ac sacrosanta fides nostra propugnatur, quis credat, strenuissimos Helvetos, quorum fortitudini excitatus a Julio Cæsare murus obstare non potuit, cohibendos esse a brevi transitu adriatici sinus, ultra quem proxima Jllirici ac græciæ ora sese aperit, priscum decus recuperatur a Vestris Civibus quos a Dei sapientissimo consilio Athenarum, Spartæ, Corinthi, cæterarumque urbium restaurationem destinatos, velut Patriæ libertati assuetos libenter excipi et opima Ottomanici luxus ac potentiæ spolia ultio exhibitura.

Ceterum magna afficior et lætitia plane animo extollor, cum perpendo, inter omnes fœderatos Principes in bellum Sacrum Seren. Venetorum Remplicam aptiorem esse ad redimendum e Thracica captivitate Sacrum Salvatoris Nostri sepulchrum atque utinam mihi sors concederet ut in aggredienda hujusmodi expeditione militaris acies ac præcipue Vestras, tamquam Stæ. Crucis Vexillifer præire et cum religiosissimo populo ad ostium venerandi Monumenti advolvi possim. Agite, exurgite ad

carpendas Jdumæas palmas, lacrimis Salvatoris in cunis vagientes et mox Sanguine in cruce pendentis perfusas vota Vestra protendite, per strenua vestra molimina sternite viam ad recuperationem Herosolimitani Sepulchri, ut etiam per vos Gloriosum evadat! Jllic inter præclara aliorum Nationum anathemata insigne appendatur Vestri Nominis trophæum, Helvetia, scilicet mliitans et triumphans.

Demum cum Vestra expeditio maxime cordi sit Summo Pontifici, qui veluti suprema Intelligentia Sacri fœderis cœlum moderatur, pro paterna solicitudine non deficiet Spiritualibus ac temporalibus gratiis imo enixis apud Venetum Senatum officiis benignissime complectet strenuos Vestros Cives, toties meritissimo a S. Sede fidei Defensorum cognomento insignitas, quibus omnibus ac præsertim Dominatibus vestris Sanctitatis nomine Apostolicam benedictionem impertior.

Dixi.

4.

Tit. Commission des Herrn Obersten Hellers von Schwyz.

Von einem löbl. Eidgenössischen Regiment in Levante unter der durchl. Republic Venedig in Diensten zu Patrasso in Morea den 15. November anno 1688.

Aus reiflicher Konsideration eines löbl. Regiments ist sambtlich hochnothwendig in den unterschiedlichen Uns zum größten Schaden ausgelegten Capitulationspunkten Capitainen, hohen Offiziren und Comandanten gut befunden und einhellig beschlossen worden (weilen die große Noth in Auslegung der angezogenen Capitulation einem Jeden also schwer fallet, daß kein Offizir bestehen mag) daß man sich umsehe um behülfliche Expediment uns Allen aus der Noth zu helfen. Haben also den Wohledl. gestrengen Herrn unsern Oberst Jos. Heller einhelliglich abgeordnet, erstlich zu Venedig umzusehen bei der Republic ob möglich zu steuern unserer Noth uns alldorten geholfen zu werden. Wiedrigenfalls haben wir Ihnen aufgetragen, nacher Haus zu reysen und alldorten Uns. allerseits gnädigen Herrn und Ob. ganz underthänigst zu bitten Ihre Väterlich hand in diesem so weit entfernten Landt nicht von Uns abzuziehen sondern Ihre väterl. Protection genießen zu lassen (?)

Beten derowegen Uns. gnäd. Herrn und Ob. allerunderthänigst, daß man unserm H. Oberst Hilf, Rath und Beistand leisten wolle und auch seiner Commission, welche mündlich über alle Punkte dieselbige berichten wird, Glauben zu stellen wollen. Erwartend also ganz underthänigst Ihren väterl. Rath und gnädigen Befelch. Zu Zeugnußen dessen haben wir uns alle semtlich und ein Jeder für sich selbsten mit unser eigenen Hand unterschrieben.

Joh. Caspar Achermann
Hauptmann
Joh. Heinrich Edelmann
Capit.
Capitaine Helbling
Urs Jakob Brunner
Cap.

Oberst-Wachtmeister
Joh. Jakob Muos
Comandant Leutenant
Franz Casp. Brandenberg
Walter Morgart, Lutenant.
Leutenant Casp. Florian
Schmid.
Hyazint Fridrich Muttenberger
d. Zt. Regiments-Secretair.

5.

Zu Lepanto den 2. Mai 1691.

Ist Kriegsrath gehalten worden von H. Oberst — und hoh. Offizieren, in welchem einhellig beschlossen, daß man solle über den Ht. Jos. Urs Byss von Solothurn Recht halten, wen auch Jemand anders Recht begehr, soll es gehalten werden, laut unserer Eidtgenössischen erhebenden Regimentsfreiheit.

Hyazinth Fridrich Moutenberger
p. t. Secretarius.

Klagpunkten wider den H. Byss.[1])

1⁰. Ist geklagt worden, daß obernent. Byss seinen rechtmäßigen Oberst. und Comandanten des Schwyzersch. Regiments nicht mehr wolle erkennen, da doch Er Byss bei seiner Commission eigenhändig ohne Condition und Termin neben andern Offizieren des Regiments sich eigenhändig unterschrieben und laut Commission buchstäblichen Inhalts sowohl bei dem Regiment und ins Fürsten Diensten, wie auch gegen der Republic selbsten und endtlich zur

[1]) Vergl. von Mays ganz entgegengesetzte Beurtheilung von Byss.

allerseits unsrer gnädigen Herrn und Obern als seinen rechtmäßigen Obersten abzuordnen eigenschriftlich bekennt, indeß seines rechtmäßigen Oberst Ankunft abzuwarten: nit allein noch gütlich noch per Commando sein Respekt verlohren, sondern den Herrn Offizieren und Gemeinen des Regiments fälschlich ausgeben, als tragent H. Oberst Heller und Oberstleut. Achermann faule, falsche Brief bei ihnen.

2⁰. Ist geklagt worden, daß Er Byss willens wär in Kurzem nacherhaus sich zu befügen und einen andern Weg zu nehmen, Er habe bei Ury und Schwyz nichts zu verrichten, da doch Er Byss die 2. Compagnie von Schwyz mit Gewalt an sich gezogen und ihr Interesse genoßen.

3⁰. Ist beklagt worden, daß Er Byss die große Ungerechtigkeit so dem Herrn Oberstl. Achermann zu Patrasso widerfahren, selbsten administrirt habe: Erstlich mit Abänderung des gedrohten Urthel von den mindern zu den mehrern, da doch wider alle Bräuch einer jeweiligen Freiheit der Schwyzer Nation von einem offentlichen Standrecht gegebenes Urtheil in der Straf nicht solle gewehrt werden. Zu dem andern, weilen Byss auf allen 4 Strassen obernannten J. Achermann für einen Verräther des Regiments und leichtfertigen Mann lassen ausrufen, folgender Weis Ihn bei Nacht und Nebel durch Comando lebendig oder todt lassen aufsuchen.

4⁰. Ist geklagt worden, daß Byss seine nachgesetzten Offiziere des Regiments unter offentlicher Scheltung eines unehrlichen Namens traktirt habe, wie auch die gemeinen Soldaten in Kleidung und nothwendigkeiten zu dessen Fürstendiensten, deren mit Gewalt angezogene Compagnie elend, ohne Trost, halb nakt lassen herumlaufen, nit weniger auch mit unziemlicher und ungerechter Straf hab züchtigen lassen.

5⁰. Ist beklagt worden, daß Byss zu Patrasso offentlich, wie auch bei der Ordre ausgegeben: H. Oberst J. Heller sei als ein meineidischer von dem Regiment entwichen und habe das Regiment bestohlen. Erstlich den Kranken zu Napoli di Romania das Geld eingezogen, zum andern zu Negroponte den extra ordinari Commandirten Arbeitern ihr Geld empfangen.

Drittens 4 Monatgeld für das ganze Regiment weggetragen, darauf dann Hr Byss bei der Ordern befohlen, daß man obernannten Hr. Obersten Heller todt schießen solle, wo man ihn an-

treffe, weil er zugleich auch im Schweizerland „Vogelfrei" gehalten werde, jezunter aber zu Einsiedeln gefangen liege, darum Er Hr. Heller das Regiment verkauft habe.

6⁰. Es wird geklagt, daß Er Byss habe den Hr. Kaspar Abyberg Oberster Richter des Regiments lange Zeit in ein schweres Gefängniß einsperren lassen, um eine Unterschrift der obangezogenen Rechten enthaltend, die doch von ihm Byss ist abgefordert worden.

7⁰. Es wird geklagt, Er Byss habe einen fremden Richter gesucht, welches doch wider alles Recht und Freiheit Schweizerischer Nation ist.

8⁰. Es wird klagt, daß Er Byss habe bei einem andern Richter angemeldet um Materia Status laut Capitulation, als haben etwelche Offiziers des Schwitzer-Regiments sich unterstanden, mit practic des gemeinen obgesagten Regiments mit Aufwiklung, als Anmahnungen dem Erbfeind zuzulauffen.

Anno 1691 den 25. Mai ist Hr. Byss gefragt worden, ob er diesem examen so ihm vorgehalten worden, bekannt seye?

Darauf Er geantwortet: Ja:

Sign. P. G. Byss.

Wir unterschriebene Examinatores bezeugen bei unsern Ehren und Eiden, daß dieser obgemelte Byss solche vorgenommene Examen uns kundschaftlich güetlich bekennt habe, und darüber bekennet, daß er schon das dritte Mal auf Leib und Leben gefangen gewesen seye; derowegen er die Herren gebeten; beim Herrn Oberst doch für ihn um Gnade anzuhalten, daß Er Hr. Oberst doch nicht nach der Schärfe verfahren, weil Er sehe, daß Er mit der Wahrheit überzeuget seye, laut vorgelesenen Kundschaften über die Klagpunkten.

Sign. Emanuel Mettler Oberst-Richter,
bezeugt wie obsteht.
Sign. Andreas Staub Fähndrich.
Sign. Martin Guntle, bezeugt wie obsteht.

Schreiben von Herrn Byss an Herrn Oberst Heller abgangen.

Hochgeehrter Herr Oberst Heller!

Durch diese wenigen Buchstaben bitte ich den Her nochmalen inständigst, Er wolle denjenigen, so zu dem Herrn in meinem Namen kommen werden, Bitt ansehen, die vorgegangene Sache, nit nach dem Höchsten anzurechnen, sondern großmüthig vergeßen, und mich meines schon so lang ausgestandenen schwerren Arrests

entledigen; wogegen ich nochmals mit aufrichtigem Gemüth alle gebührliche Satisfaktion anerbiete, und verbleibe

Deß Her geneigtwilliger gehorsamster Diener.

P. G. Byß

Diß Vorstehende alles ist durch drei unpartheische Kundschaften mit eigener Unterschrift laut Protokoll genugsam erwiesen und durch Her Byss selbst eigener Bekanntniß und Unterschrift bekräftiget worden.

Zu Lepanto den 19. Juli 1691 ist Standrecht gehalten worden, wider Her Byss aus Befehl des Hrn. Obersten Heller vom hochlöbl. Regiment.

1. Ist auf Byss geklagt worden, 8 Klagpunkten zu beantworten, welche Er Hr. Byss mit 2 Bögen weitläufiger inscription von sich selbst aufgesetzt ohne Bekräftigung einiger Kundschaft beantwortet. Ist auf Klag und Antwort, zu- und widerred einhellig erkannt, daß laut den 8 Klagpunkten und ehrlichen Leut und beeidigten Kundschaften, das Recht soll fortgeführt werden, und die Kundschaften den Hr. Richtern verlesen werden sollen.

2. Ist einhellig erkennt, daß Byss seine Vorrechte und That ein Ding sei.

3. Ist mehr einhellig bekannt worden, daß Er Hr. Byss seine Vorrechte[1]) und That nach der Nothdurft gestraft werden, wie das Recht vermag.

4. Ist einhellig erkannt worden, daß Er Hr. Byss wegen seiner großen Vorrechte und That von dem Leben zum Tod solle gestraft werden, damit Jedermänniglich ein Exempel ab dieser Strafe nehme und sich Jedermann von dem Bösen wüßte zu hüten, damit die Frommen vor den Bösen bleiben können und das Böse völlig ausgerüttet werde.

5. Ist mehr einhellig erkannt, daß man ihn Hr. Byß solle mit etlichen Fusiliren vor dem ganzen Regiment auch vor Jedermänniglichen über ein Haufe schießen solle, damit mit größerem Respekt seiner ehrlichen Freundschaft verschont werde, jedoch aus Gnad und Ungnad unsers gestrengen Hrn. Obersten.

Aus Erkanntnuß unsers gestrengen Hrn. Obersten Joseph Heller daß Er ihm Byss in Ansehung seiner ehrlichen Freundschaft,

---

[1]) Usurpation.

auch daß Hr. Byss verschont werde, wegen des großen Standes des hochlöbl. Ortes Solothurn, auch daß Er Byss schon mehrmalen für Officire bedient, auch wegen des Standes des hohen Raths der gedachten Stadt Solothurn gnad mitgetheilt worden, jedoch solle Hr. Byss seiner Dienste und Ehrenämpter entsetzt sein und wie ein Un-Ehrlicher solle von dem Regiment ausgelaßen, verstoßen und verbanisirt sein, und forthin unter dem Regiment keine Ungelegenheit machen noch durch andere Officire anstellen sollte.

Sign. Emanuel Mettler Oberst und Richter
" Joseph Wirz
" Andreas Staub
" Balz. Schneller
" Gabriel Dietschy
" Caspar Mulliß
" Carl Franz Widtmer
" Johann Wilhelm von Rohr
" Michael Alt

Sign. Carl Joseph Zimmer
" Heinrich Guntly
" Caspar Saxer

Sign. Hyazinth Friedrich
" Muttenberger Secretarius

Daß diese Copia dem Original gleichlautend, bezeugt, den 14. Juli 1704.

Sign. Landsschreiber Janser.